

F.A.Z., 04.11.2013, Frankfurt (Rhein-Main-Zeitung), Seite 34 - Ausgabe R-DA, R-WI, R-MK, R-HT, R-F - 841 Wörter

Fleißig, aber zögerlich bei Spitzenpositionen

Beim zweiten Frankfurter Business Women's Day berichten Frauen von ihren Erfahrungen in Vorständen und Aufsichtsräten. Psychologe van Dick hat dazu geforscht.

Von Mechthild **Harting**

Auf die Idee, den Finger zu heben und damit Ansprüche auf einen Sitz im Vorstand ihres Unternehmens anzumelden, ist Jasmin Kölbl-Vogt nicht gekommen. Dabei leitete die promovierte Juristin zu der Zeit bereits seit längerem in Frankfurt die Rechtsabteilung der Investmentbank Citigroup Markets Deutschland und nahm in dieser Funktion an allen Vorstandssitzungen teil. "Ich habe alles gemacht, nur nicht mit abgestimmt." Für Kölbl-Vogt brauchte es die Anregung durch einen Coach, um den Mut aufzubringen, ihrem Aufsichtsrat zu signalisieren: "Ich will in den Vorstand."

Bis dahin, so berichtete sie beim zweiten Frankfurter Business Women's Day, habe sie erwartet, "dass man auf mich zukommt". Doch dieses Warten auf die persönliche Entdeckung, habe nicht funktioniert und sei wohl auch nur im Einzelfall ein erfolgreiches Konzept. Sie rät den Frauen, sich von dem veralteten Rollenverhalten frei zu machen und stattdessen mutig zu sagen, was man wolle. Kölbl-Vogt, Mutter von drei Kindern, ist jedenfalls seit 2011 im Vorstand ihrer Bank - mit Stimmrecht.

Unter dem Motto "Frauen auf dem Weg nach oben - Visionen und Wirklichkeiten" hatten drei Frankfurter Frauen in Führungspositionen von ihren Erfahrungen berichtet. Der Business Women's Day, der von der schwarz-grünen Koalition initiiert wurde und gemeinsam vom Frauenreferat und der Wirtschaftsförderung organisiert wird, hatte erstmals im vergangenen Jahr stattgefunden. Die Veranstaltung will für den Wirtschaftsstandort Frankfurt wichtige frauenpolitische Themen diskutieren. Dieses Mal ging es um die Frage, warum so wenige Frauen in Führungspositionen sind. Nach Angaben von Frauendezernentin Sarah Sorge (Die Grünen) liegt der Frauenanteil in der Aufsichtsräten der 200 wichtigsten Unternehmen in Deutschland, die Finanzbranche ausgenommen, konstant bei rund zwölf Prozent. Bei den größten Banken und Sparkassen liege er bei knapp 17 Prozent, so die Stadträtin.

Einen Grund für diesen Zustand sieht Rolf van Dick, Professor für Sozialpsychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, in dem von ihm ermittelten geringeren Wunsch von Frauen, sich an die Spitze zu stellen. Studien von ihm belegten, dass Frauen eine "durchgängig geringere Führungsmotivation" hätten. Aussagen wie die, "ich genieße es, für andere Entscheidungen zu treffen", trafen überwiegend Männer.

Van Dick hat auch untersucht, inwieweit die Führungsentscheidung beeinflusst werden kann. Nachdem er Studenten, Männer wie Frauen, Filme gezeigt habe, die von Frauen in Führungspositionen handelten, wären mehr Frauen bereit gewesen, Führungsverantwortung zu übernehmen. "Frauen haben zu wenige Rollenvorbilder", folgert van Dick, Unternehmen müssten stärker den Aufstieg weiblicher Nachwuchskräfte fördern, und ohne Quote "wird sich in Deutschland nichts ändern".

Dass Frauen zögerlicher sind als Männer, was die Karriereplanung betrifft, bestätigte auch Sabine Schmittroth, bei der Commerzbank für das Privatkundengeschäft verantwortlich und darüber hinaus in Tochterunternehmen der Bank im Aufsichtsrat. Bei der Commerz Direktservice GmbH ist sie Aufsichtsratsvorsitzende. "Ich bin immer auf der Suche nach meiner Nachfolgerin."

Sie, die selbst immer Förderer gefunden habe, appellierte an alle Führungskräfte, Frauen stärker zu ermutigen. Gleichzeitig erlebe sie allerdings auch, dass viele Frauen ihre Karrieren nicht strategisch

planten, weil sie sich die Option, eine Familie zu gründen, über viele Jahre offenhalten wollten. Die Frauen sollten klarer und selbstbewusster auftreten und in ihre Karriereüberlegungen mit einbeziehen, ob ihre Partner sie auch unterstützten. Die Unternehmen böten mittlerweile einiges, damit Beruf und Familie, aber auch Karriere und Kinder vereinbart werden könnten. Allerdings müssten die Frauen die Angebote auch annehmen und mitgestalten.

Verena von Tresckow-Bronke, Vorstandsmitglied der Frankfurter Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker, Tilly, Roelfs AG, erlebt in ihrem Arbeitsalltag ebenfalls die von van Dick festgestellte fehlende Führungsmotivation der Frauen. Sie selbst habe erst auf Umwegen Spitzenpositionen eingefordert. Angeboten worden sei ihr weder die Stelle als Partnerin einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch der Vorstandsposten. Partnerin sei sie geworden, nachdem sie aus Protest gekündigt habe, weil sie nicht länger das "Qualitätsmäuschen" habe spielen wollen, deren gute Arbeit andere für ihre Karriere genutzt hätten.

In den Vorstand sei sie aufgerückt, nachdem sie für "beste Leistungen" mehr Gehalt eingefordert habe. Man habe ihr beschieden, dass mehr Gehalt nicht möglich sei, möglicherweise aber der Aufstieg in den Vorstand. Als sie diesen einforderte, habe ihr Chef geantwortet: "Wenn Sie nicht fragen, kann ich es Ihnen auch nicht anbieten."

Seit zwei Jahren ist sie im Vorstand - als einzige Frau. Tresckow-Bronke ist überzeugt, dass Frauen mehr leisten müssen als Männer. Doch die Diplom-Kauffrau glaubt nicht, dass eine Quote den Frauen den Aufstieg erleichtert. "Gute Frauen müssen die Positionen selbst einfordern", sagte sie. Allerdings gesteht sie ein, dass sie selbst sehr stark andere Frauen fördere. Sie setze sich auch sehr dafür ein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingen könne.

Auf die Frage, was durch ihre Anwesenheit in Vorstand und Aufsichtsrat anders geworden sei, antwortete Schmittroth, es würden "weniger Machtentscheidungen" getroffen. Ohne ihre Anwesenheit diskutiere das Gremium kaum, folge den Vorgaben des vermeintlich Stärksten. "Es gibt dann kein Wir." Auch Kölbl-Vogt bestätigte, durch ihre Anwesenheit habe sich die Art der Kommunikation geändert. Und Tresckow-Bronke ist überzeugt: "Durch Frauen wird die Kommunikation menschlicher."

Bildunterschrift:

Sabine Schmittroth (links) und Verena von Tresckow-Bronke

Fotos Frank Röth

Jasmin Kölbl-Vogt und Rolf van Dick

Autor/en: Harting, Mechthild

Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Alle Daten und Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Die Verwendung ist nur zum eigenen dienstlichen Gebrauch möglich. Nicht gestattet sind insbesondere jegliche Weitergabe an Dritte, Vervielfältigung sowie mechanische und oder elektronische Speicherung. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Beiträge besteht keine Haftung und Gewährleistung.